Gilt auch für uns ...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 31: **[Deutsche Ausgabe]**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Den Nachmittag eröffnete Frau Dr. P. Mathé, Adjunktin am Staatsarchiv Aargau. Sie berichtete über Archivalien zur Biographie der Frau. Anhand vieler, äusserst interessanter Beispiele zeigte sie, wie vielseitig die Fakten auch über die Frauen sein können. Durch die schon in früherer Zeit übliche Gleichberechtigung der Frau in Erbangelegenheiten gelangte z.B. Grundbesitz über die Töchter in andere Familien, es wurde uns klar, dass Gütergeschichte also nur betrieben werden kann, wenn die Frau in der Genealogie ihren Platz hat. Aber auch Briefe, so von Maja Einstein, oder Steckbriefe über reaktionäre Zürcherinnen im Stäfnerhandel (Elisabeth Ryffel von Stäfa) schlummern heute noch oft vergessen in Archiven und warten darauf, gelesen zu werden.

In einem letzten Referat berichtete Heinz Fankhauser, Lehrer in Burgdorf, anhand vieler Briefe, was Frauen erlebten und fühlten. Die Ausgestaltung von Frauenbiographien am Beispiel der eigenen Familiengeschichte hiess sein Thema, in dem er liebevolle Rosinen aus der eigenen Forschertätigkeit darlegen konnte.

Nur allzu schnell wurde die Zeit überschritten. Noch während seinen letzten Worten spürte man wieder die Hektik unserer Zeit, die wir nun einige Stunden hinter uns lassen konnten und fast schon vergessen hatten. Ab und zu leerte sich wieder ein Platz, man schlich zur Tür, rannte zum Bahnhof oder hoffte, abends ausgeruht und gestärkt rechtzeitig dem "Supertreffer" im Fernsehen zu lauschen ...

Trotzdem, es war ein ganz gelungener und geglückter Arbeitstag. Dem Hauptverantwortlichen, Herr Paul Battaglia, Obmann der Sektion Bern, danken wir an dieser Stelle für seine prächtige Idee und die Durchführung dieser Tagung. Wenn wir rechtzeitig einen neuen Redaktor für unser Jahrbuch finden werden, so ist geplant, die vier Referate zu veröffentlichen.

Mario von Moos

* *

Gilt auch für uns ...

Immer wieder müssen wir erfahren, dass viele Anfänger der Familienforschung wieder abspringen, weil die erste Begeisterung rasch abkühlt, wenn sie mit den nicht gerade geringen Schwierigkeiten konfrontiert werden, die heute eine intensivere Ahnensuche begleiten.
Wir bemühen uns zu helfen und zu raten und bitten unsere interessierten Leser sehr, helfen Sie auch, und sei dies nur mit Rat und Ermunterung. Gerade erfahrene Familienforscher wissen doch, dass eine erfolgreiche Familienforschung nicht nur aus "Nehmen" besteht, und wieviel Nutzen und Freude auch aus dem "Geben" erwachsen kann. Gerade die Familienforschung braucht Nachwuchs und Förderung. Wir wollen ja alle nicht, dass keiner unsere mühevolle Arbeit fortsetzt und sie schliesslich umsonst gewesen ist.
So, wie einstmals erfahrene Forscher uns über die Anfangsklippen hinweg geholfen haben, sollten wir heute, bei gewachsenen Schwierigkeiten, auch anderen "Neulingen" weiterhelfen.

Aus "Archiv für Sippenforschung", Oktober 1980